

geschichtliche Ereignisse als auch typische Phänomene der historischen Topographie und Gesellschaft des Tessin aus unterschiedlicher Warte beleuchtet werden. Trotzdem bekommt man nie den Eindruck, Redundanzen zu begegnen. – Jörg JARNUT, *L'alto Medioevo* (S. 117–144), setzt nach wenigen Bemerkungen über die ostgotische und byzantinische Phase des Früh-MA mit der Unterwerfung der Tessiner Täler durch die Langobarden 568 ein. Ab 721 ermöglicht eine Anzahl von Schenkungsurkunden und Privilegien Einblicke in die Ansiedlung langobardischer Familien, in deren Güterverwaltung und Kultur sowie in die politisch-rechtliche Gliederung der Landschaft in von *indices* geleitete Gerichtsbezirke. Die „Langobardisierung“ des Tessin (S. 128) hat langfristige Auswirkungen über die nachfolgende fränkische Epoche hinaus bis in die Salierzeit. – Paolo GRILLO, *I secoli centrali del Medioevo* (S. 145–172), behandelt die Entwicklungen im Hoch-MA (vom späten 11. Jh. bis ca. 1250) mit einer verstärkten herrschaftlichen Durchdringung der Tessiner Täler seitens der langobardischen Städte Mailand und Como und der Comasker Klöster S. Abbondio und S. Carpoforo einerseits und dem Aufstieg lokaler Adelsfamilien andererseits. – Im Zentrum von Giuseppe CHIESI, *Il tardo Medioevo: dall'età signorile all'annessione confederata* (S. 173–204), steht der sukzessive Ausbau des lombardischen Territorialstaates der Visconti in der nördlichen Lombardei, in den nach und nach auch die halbautonomen regionalen Herrschaften im Tessin integriert wurden. 1404 eroberten Truppen der eidgenössischen Orte Uri und Obwalden die Leventina, errichteten für 18 Jahre „eine Art Protektorat“ (S. 179) und eroberten weitere Teile der Nordlombardei mit der strategisch wichtigen Feste Bellinzona. Nach der Niederlage der Eidgenossen bei Arbedo 1422 dominierten wiederum gut 50 Jahre lang die Visconti die Tessiner Täler, allerdings bedrängt durch andere lombardische Adelsfamilien sowie lokale Machtzentren, innenpolitische Wirren und schließlich die territorialen Gelüste der Eidgenossen, denen es zu Beginn des 16. Jh. gelang, sich endgültig im Tessin festzusetzen. – Cristina BELLONI, *Tra Milano e la Confederazione: i rapporti con le città lombarde* (S. 205–220), beleuchtet die transpersonalen und institutionellen Beziehungen zwischen den Tessiner Zentren, allen voran Bellinzona, und Mailand, während sich Paolo OSTINELLI, *Tra Milano e la Confederazione: i rapporti con l'area svizzera* (S. 221–238), der Ursprünge des transalpinen Hegemoniestrebens der Waldstätte im alpenüberquerenden Verkehrswesen annimmt und die Auswirkungen der schweizerischen Vogteiverfassung auf die soziale und gesellschaftliche Ordnung im Tessin nachzeichnet. Der Vf. entdeckt dabei eine wechselseitige Durchdringung, in der sich nicht nur Deutschschweizer Familien im Tessin ansiedeln, sondern manchen Tessiner Geschäftsleuten auch eine Karriere nördlich der Alpen eröffnet wird. – Die im engeren Sinn strukturgeschichtlichen Querschnitte werden eingeleitet durch Pier Giorgio GEROSA, *Territorio, paesaggio e insediamenti* (S. 239–268). Der Vf. gibt einen Überblick über die geographisch-geologische Gliederung der Landschaft, die Siedlungstopographie und deren bis in die Moderne sicht- oder rekonstruierbare ma. Eigenheiten sowie die Migrationsströme. – Pierre DUBUIS, *Risorse, popolazione e congiuntura economica (secoli XII–XV)* (S. 269–290), und DERS., *Aspetti della vita rurale (secoli XIII–XV)* (S. 291–320), sowie Patrizia